



Kamyar und Dzeko – die „Generation Sarrazin“

Anlage 4: Hintergrundinformationen: Interview mit Kamyar und Dzeko

„Nee, Du bist kein Deutscher“

Zwei 15-Jährige widerlegen Sarrazins Thesen: Kamyar und Dzeko geben Kindern mit Migrationshintergrund eine Stimme. Ihr Rap-Video feiert Premiere auf ZEIT ONLINE.

Interview: Rabea Wehser

ZEIT ONLINE: Kamyar und Dzeko, Ihr seid Deutschlands jüngste Rapper und habt einen Anti-Sarrazin-Song aufgenommen. Warum?

Kamyar: Wir haben uns angegriffen gefühlt von dem, was Thilo Sarrazin gesagt hat.

ZEIT ONLINE: Wovon genau?

Kamyar: Als er gesagt hat, ein Teil der Moslems sei dümmer als andere. Oder dass sich Juden genetisch von anderen Religionen unterscheiden. Ich habe einen jüdischen Kumpel, für den habe ich mitgeföhlt. Der ist doch genauso wie wir.

ZEIT ONLINE: In Eurem Song Generation Sarrazin (Deutsch so wie Du) setzt Ihr Euch mit dem fürchterlichen Wort „Migrationshintergrund“ auseinander. Wie ist Eure Familiengeschichte?

Dzeko: Meine Eltern kommen aus Montenegro.

Kamyar: Meine Eltern kommen aus dem Iran.

ZEIT ONLINE: Und wie lange kennt Ihr Euch schon?

Dzeko: Zehn oder elf Jahre. Wir haben auch früher schon Fußball zusammen gespielt. Seit zweieinhalb Jahren machen wir Musik.

ZEIT ONLINE: Kamyar, Du gehst zum Berufsgymnasium und hast sogar eine Klasse übersprungen. Bist Du ein Überflieger?

Kamyar: Naja. Ich konnte das halt alles schon. Selbst beigebracht. Internet. Toggo.de und so.

ZEIT ONLINE: Werdet Ihr in der Schule mit Ausgrenzung oder Fremdenfeindlichkeit konfrontiert?

Kamyar: Auf meiner jetzigen Schule sind viele mit ausländischen Wurzeln. Da ist das nicht so der Fall. Aber an anderen Schulen kommt schon mal ein blöder Blick oder Kommentar.



Dzeko: Ich bin auf der Realschule, die ist relativ gemischt. Aber was auffällt: In der Cafeteria sitzen die Ausländer schon alle an einem Tisch.

ZEIT ONLINE: Der Schulalltag ist quasi getrennt?

Dzeko: Ja, ein bisschen.

ZEIT ONLINE: Im Video fragt sich der Junge, was Migrationshintergrund bedeuten soll. Erging Euch das auch mal so?

Dzeko: Die Gesellschaft redet einem das von klein auf ein und dann denkt man gar nicht so drüber nach. Ich fahre mit meinen Eltern jedes Jahr in den Sommerferien zu unserer Familie nach Montenegro. Man weiß es eben, das wird einem nicht in der Schule beigebracht. Ich spreche ja auch perfekt Jugoslawisch.

Kamyar: Wenn mich jemand fragt, wo ich herkomme, sage ich: „Ich bin Deutsch-Iraner.“ Dann sagt der andere meistens: „Nee, Du bist kein Deutscher.“ Wenn ich im Urlaub im Iran bin, werde ich auch als Ausländer angesehen.

ZEIT ONLINE: Hast Du dann manchmal das Gefühl, dass Du nirgends hingehörst?

Kamyar: Ich bin sowohl Iraner als auch Deutscher, weil ich beide Pässe habe und beide Sprachen beherrsche. Ich bin dort geboren und lebe jetzt hier. Meine Familie lebt dort, meine Freunde leben hier. Ich muss mich nicht auf eine Nation beschränken.

ZEIT ONLINE: Was gehört für Euch zum Deutschsein dazu?

Kamyar: Für mich sind Deutsche, die hier aufgewachsen sind beziehungsweise die Sprache können. Oder die in Kontakt mit den Leuten hier stehen und sich mit ihnen verstehen. Sprache ist wichtig. Die sollte man können, wenn man hier lebt.

ZEIT ONLINE: Und was bedeutet Heimat?

Dzeko: Die Familie ist am wichtigsten.

Kamyar: Oder Leute, mit denen man sich wohlfühlt.

ZEIT ONLINE: Habt Ihr Vorbilder?

Kamyar: Eko Fresh auf jeden Fall. Er ist unser größtes Vorbild, weil wir ihn auch persönlich kennen. Er gibt uns viele Tipps und ist nett zu uns.

ZEIT ONLINE: Die meisten Rapper geben sich ja meist nicht so nett.

Kamyar: Das ist nur ihr Beruf. Das machen die nur auf Entertainment-Basis.

ZEIT ONLINE: Macht Ihr auch böse Battle-Raps?



Dzeko: Nein. Wir können das ja hören, aber müssen es nicht nachmachen. Wir versuchen, Leuten in unserem Alter und Jüngeren ein Vorbild zu sein. Das klappt relativ gut. Auf unserer Facebook-Seite schreiben oft Leute: „Ich rappe jetzt auch. Ich bin nicht mehr auf der Straße.“

Kamyar: Mir hat ein 12-Jähriger geschrieben: „Ich nehme keine Drogen mehr wegen Euch.“

ZEIT ONLINE: Für zwei 15-Jährige habt Ihr Euch schon eine große Verantwortung aufgeladen. Finden Euch auch die Mädchen toll?

Kamyar: Auf jeden Fall! Aber nicht nur wegen der Musik.

Dzeko: Eher wegen dem Aussehen, klar. (beide lachen)

ZEIT ONLINE: Ihr seid Muslime. Spielt Religion eine wichtige Rolle in Eurem Alltag?

Kamyar: Ja klar, aber im Alltag mache ich keine Unterschiede, welche Religion jemand hat. Ich bin befreundet mit Leuten, mit denen ich mich gut verstehe.

Dzeko: Ich gehe freitags in die Moschee. Aber mein Freundeskreis ist ganz gemischt. Andersgläubige Menschen tun einem ja nichts.

ZEIT ONLINE: Es gibt immer wieder Schülertests, die belegen wollen, dass junge Muslime schlechte Schüler sind. Was sagt Ihr dazu?

Dzeko: Es gibt in jeder Religion schlauere und dümmere Leute, und es gibt genauso deutsche Schüler auf der Hauptschule wie muslimische.

Kamyar: Die muslimischen Schüler haben vielleicht nicht so viel Hilfe von den Eltern, weil die die deutsche Sprache nicht so gut beherrschen. Vielleicht verstehen die Schüler selbst die Sprache nicht so gut.

ZEIT ONLINE: Im Song stellt Ihr Eure Generation als „Sündenbock für eine verfehlte Politik“ dar. Was müsste anders laufen?

Kamyar: Die Kinder müssen Deutsch lernen. Den Eltern müssen Sprachkurse angeboten werden. In Fulda gibt es zum Beispiel die Arbeiterwohlfahrt, da treffen sich Frauen aus den verschiedensten Ländern und besprechen Themen. Sowas könnte es mehr geben in Deutschland. Man könnte das auch in den Schulen öfter ansprechen.

ZEIT ONLINE: Erzählt mal vom Videodreh! Ihr habt ein Sarrazin-Double durch Berlin-Neukölln geschickt.

Dzeko: Die Reaktion der Leute war krass. Der Schauspieler sah ja wirklich fast genauso aus wie Sarrazin. Die Leute sind fast ausgerastet. Manche haben ihn angeschrien und angespuckt. Bis wir denen erzählt haben, dass es nur ein Videodreh ist.



ZEIT ONLINE: Welche Reaktion erhofft Ihr Euch auf Euren Song? Wer sollte jetzt Stellung beziehen?

Kamyar: Der Herr Sarrazin, das wäre schon super. Und vielleicht ein paar andere Rapper-Kollegen.

ZEIT ONLINE: Ihr könnt jetzt drei nominieren, die sollen dann in einem Song zum Thema antworten.

Kamyar: Okay, wir nominieren Eko Fresh, Kurdo und Bushido!

Quelle

Rabea Weihser: „Nee, Du bist kein Deutscher“. ZEIT ONLINE vom 16.9.2014. Abrufbar unter: <https://www.zeit.de/kultur/musik/2014-09/kamyar-dzeko-generation-sarrazin-interview> (4/2019)